

Erinnerung an unsere Wander- und Badereise auf Lanzarote vom 27. November bis 11. Dezember 2011

Am 27.11.2011 war es wieder einmal soweit, erwartungsvoll standen wir am Airport bereit. Zur Wanderreise luden uns Gerda Benz und Frank Borowski ein, Ziel sollte dieses Mal Lanzarote sein.

Es ist die viertgrößte Insel der Kanaren, rund 58 km lang, ca. 34 km breit haben wir erfahren - nur etwa 140 km liegt sie von der marokkanischen Küste entfernt, und vom spanischen Festland sie ca. 1000 km trennt. Die Vielfalt der Landschaft auf der Vulkaninsel wird gepriesen, das wollten wir auch beim Wandern seh'n und genießen.

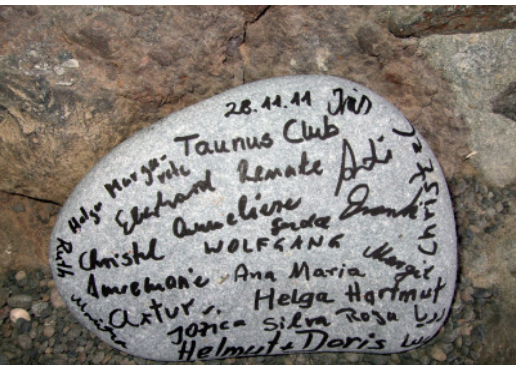
Zunächst war um 9.00 Uhr in Arrecife Landetermin, in's Hotel Los Jameos Playa brachte der Transfer uns hin - bald erreichten wir unser Hotel am Meer, waren mit Standort und Zimmer zufrieden sehr.

Am Montag stand die 1. Wanderung auf dem Programm, mit dem Bus kamen wir im kleinen Ort Femés an. WF Ruth und WF Luc haben uns begleitet und uns auf die richtigen Wege geleitet. Zum Sattel des Pico de Redondo wanderten wir dann munter, schauten von hier auf die Nachbarinsel Fuerteventura und die Rubicon-Ebene runter.

Ein Zickzackpfad hat uns dann zum Barranco de la Casita geführt, den kleinen Picknickplatz haben wir hier inspiziert. Einen hübschen Garten mit Palmen, Agaven und Kakteen haben fleißige Hände dort angelegt - 'ne Gedenkstätte haben wir angeschaut und eine Pause eingelegt.

Frank entdeckte dann einen besonderen Stein, namentlich trugen wir uns darauf ein - ein Platz dafür wurde ausfindig gemacht hier - in einer Felsengrotte direkt am Meer.

Dann ging's weiter durch eine Schlucht - sah'n in der Ferne 'nen schönen Naturstrand in einer einsamen Bucht - und nochmals ging es - nun nicht mehr so munter - über 'nen felsigen Hügel und langen Serpentinweg runter.



Endlich erreichten wir das verträumte Fischerdorf Playa Quemada und unser Lokal, serviert wurde uns hier ein leckeres Mahl - Salat, köstlichen Fisch, Wein - mit Blick auf das Meer, und eine schwarzweiße Katze schlich neugierig umher.

Am Dienstag wurde eine tolle Wanderung ausgesucht, und zwar haben wir den Vulkan Los Helechos besucht. Hinter dem Ort Máguez ging es dann stetig bergauf, Ruth klärte uns unterwegs über die hiesige Fauna und Flora auf.

Zum Sattel der Risco de Famara wanderten wir, kamen später zu einem fantastischen Ausblick hier. La Graciosa und die Felseninseln schimmerten im Meer, hunderte Meter unter uns die Wogen des Atlantik - das gefiel uns doch sehr !
Kleine Fotopause haben wir eingelegt und uns dann zum Krater Los Helechos bewegt.

Auf einem steilen Trampelpfad kamen wir dann am Kraterrand des Los Helechos an - den Krater haben einige auf seinem schmalen, steinigen Rand umrundet, die anderen haben auf leichterem Weg die Landschaft mit Blick in den Kraterkessel bewundert.

Pepi brachte uns später mit dem Bus in´s Tal der tausend Palmen - nach Haria - im Restaurant Dos Hernandos wurden wir erwartet ja, der Tisch war wieder reichlich gedeckt, Salat, leckere Hähnchenteile - hat prima geschmeckt.

Ein kurzer Stopp wurde noch in Teguise eingelegt, haben uns in der alten Hauptstadt Lanzarotes bewegt. Ein reizvoller Platz mit Palmen bildet hier das Zentrum, daneben steht die Kirche Senora de Guadalupe, ihr Wahrzeichen ist, aus rotem Vulkangestein, der Glockenturm. Einen Spaziergang durch die malerischen Gassen haben wir unternommen - und einen Einblick vom Ort mit den urigen Bodegas und Souvenirläden bekommen.

Am Mittwoch hat uns das Fährschiff in 30 Minuten auf die Insel La Graciosa gebracht, haben den ganzen Tag auf der kleinen Insel verbracht. Es gibt einsame Strände hier und geschützte Natur - rund 700 Einw. leben auf dem abgelegenen Eiland nur. Vier Vulkankegel ragen aus der kargen, sandverwehten Ebene empor, kaum eine Pflanze kommt auf dem unfruchtbaren Boden vor.



Unser Fährschiff legte am Hauptort Caleta del Sebo an, wo auch gleich unsere Wanderung begann. Durch eine karge Dünenlandschaft wanderten wir, kamen über einen Klippenweg zu wunderschönen Stränden hier und zur Playa de las Conchas, auf der Insel sehr bekannt, und zwar durch einen puderweißen, schönen Strand. Zum Baden lädt die tolle Bucht ein, doch es ist nicht zu empfehlen, die Unterströmungen können gefährlich sein.

Manche haben das Gipfelkreuz auf der Montana Bermeja, 157 m, erklommen, oben einen Blick auf die grandiose Landschaft bekommen. Montana Clara man in der Ferne sieht, heute ist es ein bekanntes Vogelschutzgebiet. Von der Playa de las Conchas wurden wir mit Jeeps abgeholt, haben uns im urigen Lokal bei pikanter Paella und Landwein erholt.

Am Donnerstag haben wir uns in den Anlagen und Museum von César Manrique bewegt, er hat das Bild der Vulkaninsel entscheidend geprägt. Er setzte sich dafür ein, das landschaftliche und kulturelle Umfeld seiner Heimatinsel zu bewahren, auch heute wird die Erhaltung und Erforschung in seinem Sinne weitergeführt, haben wir erfahren.

Wir bestaunten zuerst das größte Werk des Künstlers auf der Insel, Jameos del Agua -eine Lavahöhlen-Attraktion, mit Hilfe von Licht, Musik, Wasser und Pflanzen ein beliebter Punkt - seit 1966 schon.

Ein natürlicher Salzsee, durch Gesteinssickerwasser, aus dem Meer gespeist, gibt es hier unten, eine seltene, blinde Albino-Krebsart hat hier ihr zu Hause gefunden. Nur 9,45 mm groß sind die kleinen Krebse dort, doch sie bilden das Wahrzeichen der Wasserhöhlen am Ort.

Vorbei an einem weißen Schwimmbecken mit kristallklarem Wasser, von Palmen umsäumt, kamen wir dann zum Auditorium, und schauten uns diesen Konzertsaal mit natürlicher Akustik an. 600 Besucher können den Konzerten lauschen hier in stimmungsvoller Atmosphäre, in der Nähe vom Meer. Den Kaktusgarten haben wir uns dann angesehen mit sämtlichen auf den Insel gedeihenden Kakteen.



Ein riesiger 8 m hoher Eisenkaktus in strahlendem Grün am Eingang steht, wir haben uns zwischen Teichen, Brunnen und Grotten im Park bewegt.

Es ist das letzte Werk des Künstlers, 1991 fertig gestellt, mit fast 10 000 Kakteen und über 1400 verschiedenen Arten aus Amerika, Madagaskar und der übrigen Welt !

Zum Schluß ging's zum Wohnhaus des Künstlers - seine Stiftung ist hier untergebracht, einen Rundgang haben wir durch den Gebäudekomplex gemacht.

Die unterhalb der Erde liegenden 5 großen Lavablasen hatte Manrique zu Wohnräumen ausgebaut - heute haben wir uns hier Skizzen, Skulpturen und Bilder des Künstlers angeschaut.

Er beließ die Natur, wie sie war, versuchte, ihre Schönheit künstlerisch hervorzuheben - leider kam er, nur 45 m von seiner Stiftung entfernt, 1992 mit 73 Jahren um's Leben !

Zu Lanzarotes größtem Krater ging es am Freitag hin, in einer kargen Mondlandschaft war Wanderbeginn. Einige bizarre Lavafelder durchquerten wir, stiegen dann mächtig bergan - kamen endlich am Vulkan Caldera Blanca an. Einen Durchmesser von ca. 1 km hat er, haben wir gehört, einen Blick in den 300 m tiefen Kraterkessel haben wir riskiert.

Eine Ruhe- und Fotopause war hier vorgesehen, die herrlichen Ausblicke über das Lavameer und die Feuerberge im Nationalpark ließen wir uns nicht entgehen. Eine kleine Eidechse über die Felsen lief, für manchen gleich ein willkommenes Fotomotiv !

Zur Teilumrundung des Kraters brachen wir später auf, Ruth klärte uns unterwegs immer wieder über die Entstehung der Kraterlandschaft oder div. Steinfunde auf. Zum Abstieg sind wir später gestartet, Pepi hat uns im kleinen Ort Mancha Blanca erwartet. Ich denke, dieser Tag hat uns allen auch in dieser Lavalandschaft gut gefallen !

Am Samstag hatten wir einen freien Tag - ein jeder konnte tun, was immer er mag.



Am Sonntag sind wir pünktlich gestartet, die bekannte Weinbaulandschaft von La Geria hat uns erwartet. In Asomada fing unser Aufstieg an, kam zum schönsten Aussichtsberg, 603 m, dem Guardilama dann.

Mit tollen Ausblicken über die Feuerberge und den Nationalpark wurden wir belohnt - haben Fotos gemacht, uns etwas erholt. Obwohl die Sicht über die Landschaft war schon herrlich - dann kam der Abstieg - für manche etwas beschwerlich. Skeptisch schaute ich auf den steinigen und sandigen Abhang hinunter, das hatte erspät schon Luc, er leistete mir prima Hilfestellung - hatte ich ein Glück !

Wir wanderten durch das berühmte Weinbautal am Südostrand, zehntausende trichterförmige Vertiefungen prägen das Land - in die kleinen Krater mit dunkler Vulkanasche hat man die Weinstöcke gesetzt, und sie so durch die fast ständig wehenden Nordwinde geschützt.

Die UNESCO erklärte die Trichterlandschaft zum Weltkulturerbe erfuhren wir - nur weiße Häuser unterbrechen die dunkle Umgebung hier. In einem Lokal in Uga kehrten wir später ein, genossen verschiedene Tapas und köstlichen Wein.

In der Nähe von Máguez fing am Montag unsere Wanderung an - zunächst zogen wir auf Schotterwegen bergan. Über die Cochenilleläuse, die auf den Feigenkakteen leben, haben wir von Ruth Informationen bekommen, ein karminroter Farbstoff wird aus ihnen gewonnen. Die Läuse werden nach der Ernte getrocknet, zu Pulver zermahlen, ein Farbstoff für Arzneimittel und Lippenstifte entsteht auch die Produkte aus Lanzarote werden heute wieder geschätzt wegen ihrer guten Qualität.

Unser Ziel war heute der Monte Corona, 609 m, seine stumpfe Kegelform ragt weithin sichtbar in's Land. Er ist auch als Wahrzeichen des Inselnordens bekannt. Vor ca. 3000 Jahren brach der Vulkan aus, erfuhren wir und formte ein 30 qkm großes Lavafeld hier.

Unterhalb des Kraters zogen wir auf schmalen Weg erst



lang, kamen auf steilem Pfad zum Kraterrand - weit schweiften unsere Blicke, wie so oft, auf die Umgebung und die malerisch weißen Häuser im Land. Die Tiefe des Kraters beträgt 180 m circa, es ist schon eine beeindruckende Landschaft da.

Ein kleiner Hund begleitete uns übrigens ein Stück, munter lief er durch's Gelände, hatte uns aber immer im Blick - bei unserer Rast hat er auch einige Häppchen abbekommen, das Wasser von Adi hat er gerne angenommen. Nach dem Abstieg genossen wir in Orzola unsere Schlußrast sehr - bei einem vorzüglichen Fischgericht und mit Blick auf's Meer.

Eine Wanderung zur Playa del Risco stand am Dienstag auf dem Programm, mit Pepi kamen wir am alten Steinweg Camino de Guatitfay an und dann zu einer kleinen Aussichtsplattform, der Blick auf die Insel La Graciosa und Umgebung war einfach enorm !

Auf ´nem schmalen Klippen-Serpentinenweg haben sich die Wanderer zum Abstieg aufgemacht, Konzentration und Kondition war auf den steinigen Wegen angesagt - sie erreichten bald den vielgepriesenen Strand, ca. 500 m breit mit goldschimmernden schönen Sand.

Mit Pepi machten die anderen einen Abstecher nach Haria, Manriques Grab auf dem Friedhof, an einer Palme und einem Kaktus zu erkennen, besuchten wir da. Mit Pepi fuhren wir zum Aussichtspunkt zurück, den Wegeverlauf der Wanderer hatten wir im Blick. Endlich tauchten in der Ferne kleine Punkte auf, kamen näher, mühten sich den Trampelpfad rauf. Wohlbehalten kamen diesmal alle an, ohne Blessuren, zu unserer wohlverdienten Mittagsrast nach Yé wir nun fuhren.

Zur Cueva de los Verdes kamen wir noch, einfach einzigartig - eröffnet wurde das Lavatunnel im Jahre 1964. Von der Familie Verde, nach der sie genannt wurde, war sie als Ziegenstall vorgesehen - heute kann man durch die Höhle auf 2 km Länge gehen. Ursprünglich war die vulkanische Grotte als Zufluchts-



stätte bei Piratenangriffen gedacht,
denn die vielen Überfälle haben bei der kleinen Inselbevölkerung Angst und Panik verursacht.
Die Höhle ist indirekt beleuchtet hier,
und ansonsten völlig naturbelassen sehen wir.
Eine Treppe führt in einen tieferen Gang zu einem Konzertsaal hin, im Winterhalbjahr gibt es regelmäßig Konzerte hierin.

Es ist schon ein Kunstwerk der Natur, bis heute ist sie nicht gänzlich erforscht, einen kleinen Einblick erhielten wir nur.
Eine niedliche Katzenfamilie hatte sich zu unserer Freude am Ausgang präsentiert, bekam Streicheleinheiten, wurde fotografiert.

Mittwoch, den 07. Dezember: Wanderfreund Eberhard Mischke hatte Geburtstag heute, wir gratulierten, wünschten Gesundheit und im neuen Lebensjahr viel Freude !

Wir wollten heute zum Atalaya des Femés, 609 m, hoch, den höchsten Berg im Südteil der Insel wollten wir erwandern noch.
Über einen geschotterten, breiten Fahrweg kamen wir dann - vom Winde verweht - am Gipfel mit den Sendemasten an.
Über einen Kammweg liefen wir nach Uga zurück, mit herrlichen Ausblicken zu den Feuerbergen - Kameras wurden gezückt.

Eine Dromedarkarawane sieht man hin und wieder hier, nach einem Ritt durch die Feuerberge haben sie in Uga ihr Quartier, an einigen Gehegen blieben wir stehen, konnten die genügsamen Tiere in der Nähe ansehen. Ein Ritt auf dem Dromedaren ist für manche ein Highlight hier am Platz - etwa 200 Kamele warten alltäglich auf ihren Einsatz.

Dann fahren wir zum Timanfaya-Nationalpark, etwa 100 größere und kleine Vulkane gibt es hier im 50 qkm großen Gebiet - die größte Vulkanlandschaft der Erde mit Kratern, wohin man sieht.
Wir erlebten dann eine eindrucksvolle Demonstration, denn wenige Meter unter der Erdoberfläche beträgt die Temperatur 400 Grad Celsius schon -



Wasser wird in ein senkrecht im Boden eingelassenes 10 m tiefes Rohr gegossen - explosionsartig kommt in Sekundenschnelle eine Wasser- und Dampffontäne empor geschossen.



Etwas Gestrüpp wird in ein Erdloch gesteckt dort, es entflammt und verbrennt auch sofort !
40 Minuten fuhr wir auf der Vulkanroute durch das Lavagebiet - karge Landschaft in diesem Flecken, nur niedrige, dornige Sträucher kann man entdecken. Mit vielen Eindrücken fuhr uns Pepi dann schnell von der Mondlandschaft zurück in´s Hotel.



Am Donnerstag begann unserer Wanderung in Haria, beim Wohnhaus von Manrique blieben wir stehen da. Einem Korbflechter sahen wir zu bei seiner Arbeit - seine fertigen Produkte stehen zum Kauf bereit.



Auf steinigen Wegen wanderten wir zügig bergan, den einzigsten "Wald der Insel" passierten wir, nur Knüppelkiefern, Sträucher und Agaven gibt es hier. Weiter stiegen wir in die Höhe - der Wind piff oben mächtig, oft erwischte uns eine kleine Bö.

Der Penas de Chache ist mit 671 m der höchste Punkt der Insel, den man hier sieht, ihn konnten wir nicht erklimmen, da abgesperrtes Militärgebiet. Etwas unterhalb haben wir eine Pause eingelegt, manche, noch voller Tatendrang, haben sich zum Gipfel in der Nähe hoch bewegt.



Nach kurzer Rast zogen wir wieder los, kamen zum Aussichtspunkt, die Sicht war famos, auf die Steilküste mit den Felsklippen - unten wogte das Meer - hatten wir einen prima Blick, genossen das Panorama - wieder Kameras gezückt.



Zum Abstieg sind wir später gestartet, zu unserer Überraschung hat uns Pepi schon am Mirador Los Helechos erwartet. Zur Rast fuhr uns Pepi nach Arriete hinein zu einem Fischgericht und dem Malvasiawein.

Am Freitag war eine kleine Rundfahrt im Süden vorgesehen, einige Punkte, die wir noch nicht kannten, wollten wir noch sehen.

Zum Krater Montana de las Lapas fuhr uns Pepi hin, auf der Suche nach dem Stein Olivin. Einige zeigten ihren größeren Fund voll Stolz,



die meisten entdeckten nur kleinere Steinchen, was soll's.

Im Lavakrater liefen wir dann umher, schroffe Felswände, viel Steine, kaum eine Pflanze verirrt sich hierher.

Dann haben wir den Strandsee El Golfo angesehen, geheimnisvoll schimmert das Wasser dunkelgrün. Eine Algenart ist für die Färbung verantwortlich, wir bewunderten vom Aussichtspunkt den Lagunenblick - einfach herrlich.

In Los Hervideros haben wir unsere nächste Pause eingelegt - die gesamte Uferzone wird durch abwechslungsreiche Gesteinsformationen geprägt. Auf angelegten Fußwegen kann man das eigenartige Felsenlabyrinth erkunden - wir haben dort interessante Fotomotive gefunden.

Die Salinas de Janubio - unsere nächste Station - waren einst sehr wichtig, und das Salz für die Konservierung der Fische notwendig. Heute werden nur noch ca. 2000 t Meersalz hergestellt, welches jedoch als besonders hochwertig zählt. Etwa 1960 wurde das Tiefkühlverfahren eingeführt, der Salzbedarf für die Fischindustrie ging zurück, viele Salinen mußten schließen, haben wir gehört.

Für Hunderte von Zugvögeln ist El Janubio auch ein wichtiges Domizil, auf ihrer Durchreise finden sie dort Nahrung viel. Dann hat uns Pepi nach Playa Blanca zum Hafen gebracht - einen Bummel haben wir durch dieses große Touristenzentrum gemacht. An der schönen Uferpromenade sind wir gelaufen, manche machten Shopping, Souvenirs einkaufen.

Pepi hat uns mit einem Kuchen überrascht bei der Rückkehr, wir fanden das toll, und er mundete sehr ! Frank hat dann wieder alle abgezählt, damit auch wirklich keiner fehlt ! Diesen zusätzlichen Ausflug heute hat uns Ruth möglich gemacht, wir fanden das prima, haben Danke gesagt.

In der Piano Bar bedankte sich Frank später bei Ruth und Luc für die ausgezeichnete Betreuung hier,



auch wir bekamen ein kleines Andenken von ihm als Souvenir.

Am Sonntag um 7.15 Uhr holte uns ab der Transfer, hatten einen guten Flug - 4 Stunden - bis Ffm. nachher!

Wir möchten Gerda und Frank ein herzliches Dankeschön sagen für die Zeit hier, sie haben alles gut organisiert, Flug und Quartier. Mit ihnen reisen wir immer gerne, ob Monschau/Hohes Venn oder auch in die Ferne.

Auch Ruth und Luc haben viel dazu beigetragen, daß wir uns wohlgefühlt haben in den Tagen. Sie informierten uns ausgiebig über Land und Leute in der Zeit, hatten stets auf alle Fragen eine Antwort bereit. Auch ihnen sagen wir ein herzliches Dankeschön, durch sie haben wir von der Insel sehr viel gesehen !

Auch unsere Busfahrerin Pepi wollen wir loben, bei ihr fühlten wir uns gut aufgehoben - ein herzliches Dankeschön möchten auch wir ihr sagen, denn zum reibungslosen Ablauf hat sie viel beigetragen !

Schöne Erinnerungen bleiben bewahrt - wir freuen uns schon auf die nächste Fahrt !

Helga Rockel

